

Jahresbericht 2020

des Naturschutzbeauftragten der Gemeinde Ebikon

Im vergangenen Jahr konnte ich im Rahmen meiner Funktion als Naturschutzbeauftragter der Gemeinde Ebikon vielseitige Projekte und Massnahmen zu Gunsten des Naturschutzes umsetzen. Die Schwerpunkte lagen dabei auf der Aufwertung von Lebensräumen und Förderung seltener Arten mit Fokus am Rotsee sowie der Begleitung von Arbeitseinsätzen.

Aufwertung von Lebensräumen und Artenförderung

Beim Grundstück 652 am Rotsee wurde entlang der Hecke eine Ansaat vorgenommen. In der Wiese gab es partielle Einsaaten. Im Herbst wurden 11 Hochstammobstbäume angepflanzt, es sind alles regionale Pro Specie Rara-Sorten. Während wir die Bäume anpflanzten, wurden wir immer wieder von Spaziergängern darauf angesprochen – es gab durchwegs sehr positive Rückmeldungen aus der Bevölkerung.

Im November führten E. Meier (Staatsforstbetrieb), S. Roos (Lawa) und ich eine Begehung im Bereich des Seehofs und Sedel durch, bei der wir verschiedene Aufwertungsmassnahmen festlegten. Nach diversen Abklärungen mit den Bewirtschaftern, den SBB und Lawa werden mehrere dieser Massnahmen wie z.B. Heckenanpflanzung im Bereich Sedel, Einzelbäume und Kleinstrukturen im Seehof im März 2021 umgesetzt. Die Kosten dafür werden vom Kanton getragen.

Die Bekämpfung der Neophyten auf dem Gemeindegebiet fand im gewohnten Rahmen statt.



Schöner Erfolg in der Artenförderung:
Das Nest eines Teichrohrsängers am
Rotsee



Mit etwas Glück kann man in
Ebikon auch Orchideen finden –
hier das Zweiblatt.

Nutzungskonflikte am Rotsee

Rund um den Rotsee gab es im letzten Jahr mehrere Themen, die teilweise einen grossen zeitlichen Aufwand mit sich brachten. Während des Corona-Lockdowns im Frühjahr kam es vor allem im Bereich des Trampelpfades Badi-Fährhuus zu vielen Verstössen gegen das von der Polizei verfügte, Corona-bedingte Durchgangsverbot. Während einer Begehung mit R. Helfenstein (Revierförster) und

P. Kull (Lawa) kam auch uns trotz Durchgangsverbot ein Biker entgegen und zusätzlich waren uns schon zuvor mehrere Bikespuren aufgefallen. Nach dieser Begehung hat P. Kull klar festgehalten, dass am Trampelpfad zukünftig keinerlei Unterhalt mehr betrieben werden darf, da es sich nicht um einen offiziellen Weg handelt und insbesondere auch weil der grösste Teil des Weges über Privatgrundstücke führt.

Ein grösseres Ärgernis war das Verhalten einiger Fischer, welche über mehrere Tage ein richtiges Camp am Ufer des Rotsee errichtet hatten. Sehr viele Spaziergänger beschwerten sich über das Verhalten der Fischer. P. Kull und Stefan Herford suchen zusammen mit der Rotseekommission nach einer Lösung.



Das von den Fischern eingerichtete, über mehr als eine Woche am Rotseeufer stehende Camp

Arbeitseinsätze

Die Jugendgruppeneinsätze starteten Ende Februar und konnten bis Mitte März planmässig durchgeführt werden. Durch die Verhängung des Lockdown konnten drei geplante Einsätze nicht mehr durchgeführt werden. Bei den durchgeführten Jugendgruppeneinsätzen lag der Schwerpunkt bei der Heckenanpflanzung auf Grundstück Nr. 652. Es wurden insgesamt 800 einheimische Wildsträucher gepflanzt und gleichzeitig Brombeerstauden ausgegraben. Die Pro Natura Jugendgruppe hat zum Beispiel mit 20 Kindern und sieben Leitenden in drei Stunden 350 Sträucher angepflanzt. Die hohe Qualität der Arbeit der Kinder und Jugendlichen zeigte sich im Sommer: Es sind nur eine Handvoll Sträucher abgestorben. Im Herbst konnten wir das von der AKS finanzierte Zauneidechsenprojekt bei Familie Bucher im Vogelsang fertigstellen. Bei zukünftigen Arbeitseinsätzen wird der Focus auf der Pflege der bereits umgesetzten Aufwertungen sein.

Anfang Juli konnte ich die OG (Ornithologische Gesellschaft Luzern) für eine Goldrutenaktion gewinnen. Insgesamt wurden am Samstagvormittag über vierzig 110l Kehrichtsäcke voller Goldruten ausgerissen.



Wunderschön blühender Schwarzdorn in einer Hecke in Ebikon.

Drei Schulklassen des Schulhauses Feldmatt haben sich auf die Anfrage der Albert Köchlin Stiftung (AKS) für das Projekt Neophyten auf dem Schulhausareal gemeldet. So haben wir im März mit jeder Schulklasse je einen Morgen lang Neophyten im Schulhausareal Feldmatt-Höfli ausgegraben und ausgerissen. Als Ausgleichsmassnahme haben die drei Schulklassen im Herbst bei einer Waldrandaufwertung mitgeholfen. Im Wald wurden Kirschlorbeerstöcke ausgegraben, Haselstauden zurückgeschnitten, Asthaufen aufgeschichtet und zusätzlich als biodiversitätsfördernde Massnahme einheimische Wildsträucher gepflanzt. Bei diesem Projekt wurden von der AKS sowohl mein Aufwand als auch die Kosten der Sträucher übernommen.

Begleitung wissenschaftlicher Arbeiten

Im November bekam ich eine Anfrage von drei ZHAW Studentinnen für eine Semesterarbeit über die Biodiversität im Siedlungsraum von Ebikon. Nach Rücksprache mit Mara Carbone gaben wir das OK für die Ausarbeitung des Berichts. Die Betreuung und Zielfestlegung des Berichts habe ich übernommen. Während eines Rundgangs durch unsere Gemeinde habe ich die Studierenden auf bereits umgesetzte Biodiversitätsfördermassnahmen hingewiesen, aber auch Standorte vorgestellt, wo noch Defizite vorhanden sind. Vor Weihnachten wurde uns der Bericht übergeben. Er enthält diverse wertvolle Hinweise für zukünftige Aufwertungsmassnahmen. Im Rahmen unserer Zusammenarbeit hat sich eine Studentin nach der Möglichkeit erkundigt, eine weitere Semesterarbeit in der Gemeinde Ebikon schreiben zu können. Nach einer Begehung haben wir beschlossen, dass sie ein Biodiversitätskonzept für das Grundstück Nr. 114 ausarbeitet. Dieses Grundstück wurde lange Zeit mehrheitlich als Schafweide genutzt und ein kleinerer Teil, der direkt an die Rotsee Badi angrenzt, ist sehr stark von Brombeeren überwuchert.

Die beiden Arbeiten der Studierenden sind für die Gemeinde, abgesehen von einigen wenigen Stunden Betreuungsarbeit meinerseits, kostenlos.

Schlusswort

Wenn man mit offen Augen durch unsere Gemeinde spaziert, findet man immer wieder kleine Erfolge der Biodiversitätsförderung, welche in den letzten Jahren umgesetzt wurde. Dies zeigt, dass wir auf dem richtigen Weg sind und ist sehr motivierend für die Zukunft. Ebenso ist es schön zu erleben, wie die Bevölkerung sich grossmehrheitlich an den umgesetzten Massnahmen erfreut.



Ebikon, Februar 2021, Martin Buchs

Auch der seltene rote Fingerhut findet in Ebikon einen Lebensraum.